

von Andreas Mafnyit. Verfaßt von P. Nikolaus Lepšényi, Franciscaner-Ordenspriester. Aus dem Ungarischen übersezt durch einen Franciscaner-Ordenspriester. Preßburg 1888. Im Selbstverlage des Verfassers. Gr. 8°. 32 Seiten. 20 kr. (Das vollständige Werk wird 12 Hefte umfassen und 2 fl. 40 kr. kosten.)

Ein Professor an der evangelisch-theologischen Akademie zu Preßburg, Namens Mafnyit, hat unter dem Aushängeschild einer Biographie Luthers eine Schmähchrift gegen die katholische Kirche veröffentlicht. Der gelehrte Franciscaner P. Lepšényi hob den hingeworfenen Fehdehandschuh auf und wies in einer mit heißendem Humor und siegreicher Dialectik abgefaßten Gegenschrift den ungechlachten Angriff zurück.

Soweit wir nach den vorliegenden ersten 32 Seiten dieser Replik urtheilen können, wundern wir uns nicht darüber, daß das Original in Ungarn eine reißende Abnahme fand. Wir sind überzeugt, daß die schlagenden Argumente und der sprudelnde Witz des schneidigen Paters vielen deutschen Lesern gefallen werden, vorausgesetzt, daß sie damit einverstanden sind, daß hier nach dem Grundsatz verfahren wird: Wie man in den Wald hineinschreit, so hallt das Echo heraus. Wir wissen nämlich, daß manche katholische Gelehrtenkreise in Deutschland jedes verlegende Wort gegen die Protestanten ängstlich vermeiden, so daß z. B. an dem Werke Pastors „Die kirchlichen Wiedervereinigungsversuche“ der nach dem Zusammenhange und durch eigenes Bekenntnis Melanchthons gewiß gerechtfertigte und überhaupt harmlose Ausdruck „der arme Melanchthon“ gerügt wurde. Allerdings wissen die Protestanten für diese übertriebene zarte Rücksicht den Katholiken wenig Dank. Nicht selten schütteten sie das ganze Schimpflexikon über die katholische Kirche und ihre Einrichtungen aus. Mag ein die Glaubensunterschiede oder die Reformationsgeschichte behandelndes Werk eines Katholiken noch so ruhig und objectiv geschrieben sein, wie Möhlers Symbolik, Kiffels Kirchengeschichte, Janssens Geschichte des deutschen Volkes u. s. w., wenn die Resultate den auf protestantischer Seite gangbaren Anschauungen nicht entsprechen, dann gilt jede Art von Polemik, mitunter auch persönliche Verdächtigungen oder Maßregelung für erlaubt.

Graz.

Universitätsprofessor Dr. Franz S. Stanonik.

22) **Joseph Othmar Cardinal Rauscher**, Fürsterzbischof von Wien. Sein Leben und sein Wirken. Von Dr. Cölestin Wolfsgruber. Freiburg, 1888. S. XXIII. 622. Preis M. 10. — = fl. 6. —.

Im vorliegenden Werke haben wir einen neuen höchst schätzenswerthen Beitrag zur Wiener Diöcesengeschichte, ja selbst zur österreichischen Kirchengeschichte; erstreckte sich ja doch die Thätigkeit des großen Kirchenfürsten, dessen Leben und Wirken uns hier in einem gelungenen Bilde von dem begabten Benedictiner des Schottenstiftes in Wien dargestellt wird, weit über die Grenzen der Wiener Erzdiöcese hinaus. Dem Verfasser stand ein reiches Quellenmateriale, vorab der werthvolle handschriftliche Nachlaß Rauschers, zu Gebote und wurde daselbe fleißig und gewissenhaft benützt, so daß diese Biographie mit vollem Rechte als eine quellenmäßige und objectiv gehaltene bezeichnet werden kann.

Das ganze Werk zerfällt in fünf Theile.

Der erste Theil (S. 1—12) behandelt die Jugendzeit Rauschers, der zweite (S. 12—29) seinen Eintritt in den geistlichen Stand, der dritte (S. 30—57) sein Wirken als Cooperator in Stütteldorf, ferner als Professor der Kirchen-

geschichte und des Kirchenrechtes am k. k. Lyceum in Salzburg und endlich als Director der k. k. orientalischen Akademie in Wien. Der vierte Theil (S. 58 bis 86) schildert seine Thätigkeit als Fürstbischof von Sedau und der fünfte Theil (S. 86—607) ist überschrieben: „Kauischer als Fürsterzbischof von Wien“. Die zehn Abschnitte dieses letzten Theiles verbreiten sich über Kauischer's Wirksamkeit für die Gesamtkirche Oesterreichs, speciell für die Kirchenprovinz, welcher er als Metropolit vorstand, und für die Erzdiocese Wien, ferner über seine Beziehungen zum päpstlichen Stuhle, über seine Antheilnahme an den Schicksalen der Kirche außerhalb Oesterreichs, sodann über seine Thätigkeit als Staatsmann, als Patriot, als Förderer von Kunst und Wissenschaft. Im neunten Abschnitte lernen wir ihn kennen als Lehrer des geistlichen Lebens und der zehnte Abschnitt handelt über sein Ableben.

Jeder einzelne Theil, jeder Abschnitt des vorliegenden Werkes enthält eine reiche Fülle historischer Details und der Leser wird mit großem Interesse der geschichtlichen Darstellung folgen. Berücksichtigen wir, daß Cardinal Kauischer einer der erleuchtetesten Kirchenfürsten, der edelsten Patrioten und der begabtesten Staatsmänner war, daß er sich ferner durch großmüthige Opferwilligkeit und apostolische Nächstenliebe, durch tiefe Gelehrsamkeit und begeisterte Förderung der Künste und Wissenschaften in ganz hervorragender Weise auszeichnete: so können wir mit Zuversicht erwarten, daß die vorliegende Biographie, welche bestens empfohlen werden kann, bald in den weitesten Kreisen Verbreitung und Anklang finden wird.

Wien.

Universitätsprofessor Dr. Josef Kopallik.

23) **Handbuch zur Verwaltung des Priesteramtes.**

Bearbeitet von Josef Neth, Priester der Diöcese Augsburg. Mit oberhirtlicher Approbation. Zweite, bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage. Regensburg. Verlagsanstalt, vorm. G. J. Manz. 1888. XX und 490 Seiten. Preis M. 5.40 = fl. 3.24.

Eine Art Pastoraltheologie im Auszug, wie sie vielen erwünscht sein dürfte, bestehend aus kurzen, praktischen Winken, die gleichwohl auf alles Wesentliche aufmerksam machen und durchaus auf die besten Autoritäten sich stützen. Mit verhältnismäßiger Ausführlichkeit ist, wie billig, das hl. Sacrament der Buße behandelt. Der Verfasser sagt mit Recht, sein Buch enthalte viele Materien, die man selbst in größeren Pastoralwerken vergeblich sucht. Belege ließen sich hiefür reichlich anführen, wenn es der Raum gestattete. Es kann dasselbe deshalb jedem Seelsorgspriester warm empfohlen werden. Druckfehler kommen selten vor; ein schlimmer Lapsus hat sich mit fundus fructiverus S. 95 eingeschlichen. Befremdlich ist das Fehlen eines alphabetischen Registers; auch das beste allgemeine Inhaltsverzeichnis macht ein solches nicht überflüssig — Die Ausstattung ist lobenswerth.

Feldkirchen bei Nibling (Bayern).

Georg Westermayer
erzb. geistl. Rath und Pfarrer.

24) **Dr. Johann Martin Senni**, erster Bischof und Erzbischof von Milwaukee. Ein Lebensbild aus der Pionier-Zeit von Ohio und Wisconsin. Von Martin Marty, O. S. B. Apostolischer Vicar von